bereits bekannt ist, ja, wenn aus Aufzeichnungen nach Linnés Vorlesungen hervorgeht, daß ihm die Bedeutung der Insekten für die Befruchtung der Insekten bewußt war, wenn er auf die Schutzform der Phryganeeengehäuse, auf den Larvenschutz von Cassida und Crioceris merdigera, von Phalaenus spumarius und Reduvius personatus eingeht, auf die Schutzform der Spannerraupen usw. usw. — wer wollte dann noch wagen, in ihm den bloßen Systematiker zu sehen!? — Schließlich weist Aurivillius nach, wie der heute viel angefeindete Satz: tot numeramus species, quot ab initio sunt creatae (das einzige, was mancher Modeschriftsteller von Linné weiß), entstanden ist. Er war die Abwehr gegen die Irrlehre von der Urzeugung. Ihr ist ein anderer Satz Linnés entgegenzustellen. In der 10. und 12. Auflage vom Systema Naturae beschreibt Linné als 1. Art unter der Gattung Phalaena Attacus Atlas L. aus Südasien, als 2. Art Attacus Hesperus von Südamerika und nachdem er auf die große Ähnlichkeit zwischen den beiden Arten hingewiesen und die Unterscheidungsmerkmale angegeben hat, äußert er: Auf welche Weise diese Art aus jener entstanden ist, wird die Zukunft lehren („Quomodo haec a priori orta, dies docebit"). — Es ist dringend zu wünschen, daß das Heft von Aurivillius eine weite Verbreitung findet, es ist dazu geeignet, eine Mythe zu zerstören, die sich in den letzten 40 Jahren gebildet hat.

Ein Vorschlag an den ersten Entomologen-Kongreß in Brüssel.

Von Dr. Fr. Sokolář, Wien.

Daß möglichst präzise Fundortsangaben für den Zoologen, den Botaniker und den Mineralogen von besonderer Bedeutung sind, darüber ist kein Wort zu verlieren; es fragt sich nur, in welcher Weise diesem wichtigen Erfordernisse der Forschung am leichtesten und gründlichsten entsprochen werden kann.

Die bisherige hausbackene Methode der Vaterlands- und Fundortsangaben mag wohl für den Sammler selbst, der den ihm bekannten Fundort im Gedächtnisse trägt, dann für kleine geographische Gebiete ihren Zweck erfüllt haben, sie genügt aber durchaus nicht für diejenigen, die das betreffende Objekt aus zweiter, dritter Hand erhalten haben, auch nicht für fremde Länder, für große Reiche wie Rußland, Deutschland, Österreich-Ungarn u. a., nicht einmal für kleinere Staaten oder für ausgedehnte Ländergebiete.

Wer damit zu tun hatte, die geographische Verbreitung irgendeiner Spezies genauer festzustellen, der weiß, was für eine mühevolle, zeitraubende Arbeit es gibt, bis man annähernd zum Ziele gelangt. Jedesmal gelingt auch dies nicht; denn es gibt Städte, Orte, Berge, Täler gleichen Namens in einem und demselben Lande, derselbe Berg oder Gebirgszug trägt auf verschiedenen Landkarten verschiedene Bezeichnungen, fremdsprachige Benennungen und Feststellungen von minder bekannten Fundorten, der kleine Maßstab, in welchem manche Länder und Reiche in den Atlanten aufgenommen erscheinen und viele andere Mängel bilden nicht selten ein unübersteigbares Hindernis für die sichere Feststellung der Fundstelle.

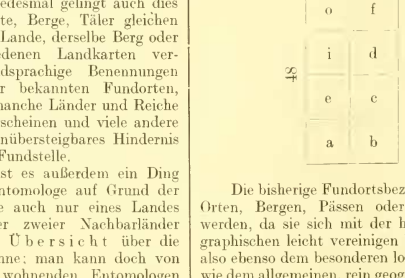
Von allem dem abgesehen ist es außerdem ein Ding der Unmöglichkeit, daß jeder Entomologe auf Grund der bisherigen Angabe der Fundorte auch nur eines Landes von größerer Ausdehnung oder zweier Nachbarländer eine verläßlichere geographische Übersicht über die Verbreitung eines Insektes gewinne; man kann doch von den außerhalb eines Gebietes wohnenden Entomologen füglich nicht verlangen, daß sie auch noch Spezialstudien betreiben über die staatlichen und politischen Grenzen fremder Länder; denn solche Grenzen sind für den Entomologen bedeutungslos, da ja die Verbreitung der Insekten an sie nicht gebunden ist. Aus diesen Gründen können auch die bisher von einzelnen, von Vereinen oder Anstalten ausgegebenen Verzeichnisse der in diesem oder jenem Gebiete gefundenen Insekten nicht zur vollen allgemeinen Geltung gelangen, wenn sie auch vom engeren, insbesondere vom lokalpatriotischen Gesichtskreise nicht genug zu schätzen sind.

Und doch gibt es ein gar einfaches Mittel, allen den Übelständen zu steuern, vorausgesetzt, daß es zur allgemeinen Anwendung gebracht wird. Es ist dies die annähernde mathematisch-geographische Fixierung der einzelnen Fundorte nach Längen- und Breitegraden. Die Art und Weise, wie das geschehen kann, sei nachstehends erklärt:

Als Vorbild wären die sog. Generalstabskarten zu nehmen, wie sie für Österreich-Ungarn vom k. u. k. militärgeographischen Institut in Wien im Maßstab von 1:200 000 d. N. oder 1 cm = 2 km, angefertigt und von der Firma R. Lechner in Wien (Graben) in Vertrieb gebracht werden. Eine solche Generalstabskarte umfaßt ein Gebiet von einem Grad ö. L. (von Ferro an gerechnet) und einem Grad n. B. Dieser Flächenraum wird aber durch Linien in gleiche Teile, entsprechend den in größerem Maßstab angelegten sog. Spezialkarten und zwar in der Weise eingeteilt, daß sowohl das südliche als auch das nördliche Gebiet jedes Breitengrades in vier, das ganze Gebiet daher in acht Teile getrennt wird, wovon also vier Teile auf die westliche, vier auf die östliche Hälfte fallen. Demgemäß entspricht ein solches Achtel resp. eine derartige Spezialkarte einer Ausdehnung von 30 Minuten der Länge und von 15 Minuten der Breite nach.

Für die hier besprochenen Zwecke reicht die rein schematische Einteilung dieser Generalstabskarten vollkommen aus. Ich weiß es nicht, aber es scheint mir naheliegend, daß alle Staaten Europas gleiche oder analoge Karten besitzen. Die Karten selbst wären für uns nicht Hauptsache, aber die schematischen Übersichten derselben, wie sie für Österreich-Ungarn bei der obgenannten Firma in Wien zum Preise von 20 h zu haben sind, halte ich für ein unentbehrliches technisches Hilfsmittel.

Zur bildlichen Darstellung eines solchen Schemas wähle ich die Generalstabskarte von Wien, das am 34° ö. L. und am 48° n. B. liegt. Den Graden entsprechend kann sie mit 34 : 48, ihre westliche Hälfte mit den vier ersten Vokalen a, e, i, o, die östliche mit den vier ersten Konsonanten b, c, d, f gekennzeichnet werden, wie die nachstehende Figur zeigt.



Die bisherige Fundortsbezeichnung nach Ländern, deren Orten, Bergen, Pässen oder Tälern könnte beibehalten werden, da sie sich mit der hier vorgeschlagenen rein geographischen leicht vereinigen läßt. Die Vereinigung würde also ebenso dem besonderen lokalpatriotischen, territorialen, wie dem allgemeinen, rein geographischen, universalen Zweck um den es sich vorliegend handelt, vorzüglich dienen.

Die obige Achtteilung eines solchen Gebietes ist aber nicht allein praktisch, sondern auch unumgänglich nötig

bei Länderstrichen, in denen zwei oder gar mehrere Faunen oder Rassen zusammenstoßen oder auseinandergehen, wie dies beispielsweise gerade um Wien mit seiner Lage der Fall ist. Wien ist auf 34 : 48 über die Achtvierecke i, o, d, f ausgebreitet. Die Fundortangabe: „Wien Umgebung" ist daher unzureichend. Wenn aber der Fundortzettel z. B. lauten würde: $\frac{\text{A. i. Wien.}}{34 : 48 \text{ i}}$, dann kann jeder Entomologe der ganzen Welt sofort ersehen, daß das also bezettelte Objekt im Westen von Wien gefunden worden ist.

Bei gleichen Namen von Städten, Bergen, bei Gebirgszügen, Tälern und sonst bei allen zweifelhaft oder mangelhaft bezeichneten Fundorten gibt die geographische Bezeichnung nicht bloß sichere Auskunft, sondern sie stellt auch für jedermann auf der ganzen Welt eine unanfechtbare Direktive für die Korrelation zu allen anderen Fundorten eines Tieres.

Daß diese Methode der Fundortsbezeichnungen für Spezialisten, für Rassenforscher unentbehrlich ist, darüber wird sich jeder Einsichtige sofort klar; sie ist aber auch für Museal- und für große Privatsammlungen unbedingt notwendig, da ja schon längst erkannt ist, daß die Ausbildung von Lebewesen an der Hand einer Übersicht über deren geographische Verbreitung am leichtesten und sichersten von Stufe zu Stufe verfolgt werden kann.

Die technische Durchführung der Sache bietet absolut keine Schwierigkeiten, weil derlei Zettelchen durch Druck leicht und billig herzustellen sind und als zweites Blättchen an die Nadel gebracht werden können, wenn man die bisher üblichen beibehalten will, für die Beifügung der obigen Zeichen auf denselben aber kein Raum mehr vorhanden ist.

Es wird also hier vorgeschlagen, der Kongreß möge diese Anregung in Erwägung ziehen und die allgemeine Einführung der Neuerung allen Entomologen, wenn nicht als Pflicht, so doch wenigstens als Richtschnur zur Danachachtung empfehlen.

Drei neue Dromica-Arten (Col.)

Beschrieben von Walther Horn (Berlin).

Dromica (Cosmema) gracilis n. sp.

E tribu C. auropunctatae, Wellmanni, marginepunctatae (corporis lateribus subtus nudis, elytris serie fovearum magnarum subsuturalium ornatis); differt a tribus illis speciebus statura elongata angusta; forma paullulum C. apicalem aut tenellam referente. Long 9¾—10½ mm (sine labro).

♀♂; S. O.-Katanga (Neave, 28. XI. und 13. XII. 07, 4000'), Serenje District (Neave, 28. XII. 07, 4500': N. O.-Rhodesia).

Sculptura capitis pronotique vix minus subtili quam in C. Wellmanni et marginepunctata; illa pronoti paullo evidentius in lineis parallelis posticem et medialiter descendentibus formata; capite et praesertim oculis minoribus; vertice paullo, pronoto multo angustiore, illo longiore, huius parte intermedia non globosa sed elongata, lateribus rectis posticem modice convergentibus; elytris evidenter longioribus et totis et praesertim antice angustioribus, ♂ postice multo angustioribus, apicibus ♀♂ paullulum divergentibus; singulis dente ♀ brevi, ♂ longiore instructis, singulis denibus basaliter latis, margine laterali declivi polito, paullulum metallice nitente, sparsim (vix sparsius quam in C. Wellmanni) punctato, disco minus convexo subtilius et sparsius quam in illis 3 speciebus punctato (interdum etiam hinc inde spatio perparum libero formato: non solum interstitiis fovearum ut in illis glabris); partibus lateralibus pro- et mesothoracis politis nullo modo sculptis; maculis 2 marginalibus altera in medio plus minusve rotundata, altera ante apicem sat longe posticem versus descendente.

Diese Art verbindet die bisher ganz isoliert stehende auropuncta- mit der tenella-dolosa-Gruppe. Von den 3 Arten der ersteren unterscheidet sie sich schon hinreichend durch die auffallend schlanke Körpergestalt. Zwischen Mittelfleck und Schulter zeigen die Flügeldecken im Bereich der glänzenden Randpartie eine nur eben wahrnehmbare Impression. Die ganze Oberseite des Kopfes und Halsschildes (den äußersten lateralen blaugrünen Rand ausgenommen) ist kupfrig; die Flügeldecken haben eine matte, schmutzig kupfrige, flach gewölbte Scheibe und scharf abgesetzte, glänzende, stark abschüssige Randpartie. Alle Punkte und Gruben der Flügeldecken sind bläulich-grünlich. Fühlerglied 1 dunkel metallisch, II—IV hellgelb, V—VIII (die übrigen fehlen!) schwärzlich; Schenkel dunkel metallisch; Knie, Tibien (Spitze dunkel), Tarsen (alle Glieder apikal dunkel) und Taster (Endglied dunkel) hellgelb. Unterseite des Körpers dunkel grünlich-bläulich. Seitenstücke der Brust schwarz-violett.

Dromica (Cosmema) densepunctata n. sp.

E tribu C. auropunctatae, Wellmanni, marginepunctatae, gracilis; differt ab illis 3 primis speciebus forma elongata gracili; ab omnibus 4 magnitudine majore, sculptura frontis et verticis et pronoti et elytrorum densiore grossioreque, elytrorum disco non opaco sed subnitente etc. Statura capitis prothoracisque fere ut in C. gracili. Species ad C. dolosam traducens. Long. 12—12½ mm (sine labro).

♀ ♀; Serenje District (N. O.-Rhodesia, 4500': Neave, 25. XII. 07), S. O.-Katanga, 4000' (Neave, 11. XII. 07).

Differt a C. dolosa Pér. labro (basi obscurata excepta) testaceo, capite prothoraceque eadem forma atque speciminibus crassis illius speciei, fronte pronotoque perparum grossius rugosiusque sculptis, lateribus partis intermediae pronoti posticem versus paullo convergentibus, superficie mediam basim versus sat declivi (sed paullo minus profunde quam in illa); elytris aequaliter convexis sed maxima latitudine in medio (non pone medium), humeris valde obliquis, singulo apice longius acuminato (dente basaliter lata), totis aequaliter dense satque grosse punctatis (paullo minus grosse quam in illa), ut fronte et vertice et pronoto cupro-aeneis subnitentibus, lateraliter late splendentibus (ante medium viridi-aeneo, pone medium sordide violaceo-aeneo), serie fovearum magnarum subsuturalium 6—7 viridi-tinctarum ornatis, quarum interstitiis hinc inde anguste impunctatis aut sparsim punctatis; signatura albescente: puncto humerali nullo, macula marginali media intus usque ad medium discum (ubi paullulum incrassata) ducta, puncto anteapicali triangulari posticem versus perparum prolongato; impressione laterali elytrorum ante maculam mediam (in illa specie vix percipienda) in nostra specie sat evidente, tarsis posticis paullo longioribus.

Die konvexe, mattglänzende Scheibe der Flügeldecken, welche ohne Grenze in den stärker glänzenden abschüssigen Randteil übergeht, ihre Skulptur und Zeichnung, die Größe, grobe Stirn-, Vertex- und Pronototal-Runzelung usw. lassen die neue Art ohne weiteres von den 4 Spezies der C. auropunctata-Gruppe unterscheiden. Die Flügeldecken-Punktierung ist annähernd so grob wie die des Mittelteiles derselben bei Celegantula Boh., nur stehen die eingestochenen Punkte nicht so dicht netzförmig. Auch die Grobheit der Runzelung von Stirn, Vertex und Pronotum stimmt mit derjenigen dieser Art überein, obwohl im übrigen zwischen beiden Spezies keine besondere Verwandtschaft besteht. Fühlerglieder I—IV dunkel erzfarben mit etwas gelblich gefärbten Spitzen, V—XI schwärzlich; Unterseite des Körpers, Taster und Beine wie bei C. gracilis gefärbt, nur sind die Spitzen der Schenkel kaum gelb und das vorletzte Glied der Kiefertaster ist dunkel.

Dromica (Myrmecoptera) Erikssoni mesothoracica n. subsp.

♀ differt a forma prioritatis (Ovamboland) prothorace longiore et praesertim antice minus dilatato; basi elytrorum juxtascutellari multo angustiore, humeris ipsis evidentius magisque subito dilatatis, prominentia partis anticae mesocepisternorum etiam majore (ut superne magis in forma tuberum lateralium exstet), linea illa indistincta juxtasuturali vix percipienda, fascia transversa postmediana magis suturam versus ducta neque anticem versus reflexa, linea marginali apicali minus ad angulum suturalem prolongata et ante finem intus versus plus minusue dilatata. (Elytrorum sculptura aut reticulari aut magis in lineis longitudinalibus formata; linea marginali ab humeris usque ad fasciam transversam aut completa aut interrupta aut rudimentali aut nulla). — Long. 20—22 mm (sine labro).

♂ differt a ♀ forma elytrorum pone medium multo minus ampliata, postice magis angustato-prolongata, spina suturali longissima, elytrorum sculptura multo grossiore et fere tota in lineis irregulariter longitudinalibus formata. — Long. 17—18 mm (sine labro et spina).

S. O.-Katanga (Neave: 25. XI.—12. XII. 07, 4000'). Langenburg (Deutsch-Ostafrika).

Das Hauptcharakteristische von M. Erikssoni und der neuen Rasse ist die (in ziemlich erheblichem Grade individuell variable, aber stets deutlich erkennbare) Bildung der Mesoepisternen und der Flügeldeckenbasis. Die ersteren zeigen lateral vorn eine starke Prominenz und lateral hinten eine tiefe Impression; die letzteren eine deutlich abgesetzte Schulter und eine ganz besondere Verengerung davor. Beim ♂ liegt die Erweiterung der Flügeldecken etwas mehr nach hinten als bei M. Saundersi Chd., hinter derselben sind dieselben etwas weniger lang zugespitzt. Die Nahtdorne sind nicht oder kaum divergent. Mesoepisternen und Flügeldeckenbasis wie beim ♀.